

Inhaltsverzeichnis

Lernbereich 1 Aufgaben und Konzepte der Altenpflege

Lernfeld 1.1						
Theoretische Grundlagen in das altenpflegerische Handeln einbeziehen						
1	Alte Menschen	2				
	<i>Ursula Pfäfflin-Müllenhoff</i>					
1.1	Alte Menschen – wer sind sie?	3				
	1.1.1 Das Bild vom Alter und vom alten Menschen .	3				
	1.1.2 Alter: kein beliebtes Thema	5				
	1.1.3 Das Alt-werden erleben – eine neue Identität .	6				
1.2	Aspekte des Alterns aus biologischer Sicht	8				
	1.2.1 Alter in der Tier- und Pflanzenwelt	8				
	1.2.2 Das Altern des Menschen	9				
	1.2.3 Alter – Beschwerden – Krankheit	13				
1.3	Aspekte des Alterns aus psychologischer Sicht	14				
	1.3.1 Arbeitsweise der Psychologie	14				
	1.3.2 Psychologische Alternsmodelle	15				
	1.3.3 Lebensabschnitte und die gesamte Lebensspanne	17				
1.4	Aspekte des Alterns aus soziologischer Sicht	22				
	1.4.1 Veränderungen im Aufbau der Gesellschaft .	22				
	1.4.2 Gesellschaftliche und politische Bedeutung der Veränderungen	24				
	1.4.3 Das Zusammenleben der Generationen	26				
1.5	Stimmen alter Menschen	28				
	Lern- und Leseservice	30				
2	Gesundheit, Krankheit, Behinderung, Prävention	35				
	<i>Walter Anton</i>					
2.1	Gesundheit und Krankheit	35				
	2.1.1 Begriffsklärung	35				
	2.1.2 Kritische Auseinandersetzung der Betrachtungsweisen von Gesundheit und Krankheit – Paradigmenwandel	36				
	2.1.3 Gesundheit und Krankheit im Alter	38				
2.2	Behinderung	38				
2.3	Pflegebedürftigkeit	41				
2.4	Gesundheitsförderung und Prävention	42				
	Lern- und Leseservice	45				
3	Pflegewissenschaftliche Grundlagen	48				
	<i>Michael Haas, Michael Gehrs</i>					
3.1	Professionelles Handeln in der Altenpflege	49				
	3.1.1 Muss (Alten-)Pflege als Profession anerkannt werden?	49				
3.2	Kennzeichen einer Profession	50				
3.3	Die „Domäne“ der Pflege	51				
3.4	Die Logik professionellen Handelns	51				
			3.5	Pflegewissenschaft – eine Praxisdisziplin	52	
				3.5.1 Der Nutzen theoretischer Erkenntnisse für das praktische Pflegehandeln	52	
				3.5.2 Grundbegriffe der Pflegewissenschaft	53	
				3.5.3 Möglichkeiten der Theorieentwicklung	53	
				3.5.4 Funktionen von Pflegetheorien	54	
			3.6	Ausgewählte Pflegetheorien großer Reichweite	56	
				3.6.1 Roper, Logan, Tierney – die Elemente der Krankenpflege	56	
				3.6.2 Krohwinkel – Fördernde Prozesspflege als System	58	
				3.6.3 Dorothea Orem – Selbstpflege-Defizit-Theorie	61	
			3.7	Pflegeforschung und Umsetzung von Pflegeergebnissen	65	
				3.7.1 Gegenstände im Fokus der Pflegeforschung .	65	
				3.7.2 Qualitative und quantitative Forschung in der Pflege	65	
				3.7.3 Forschungsprozess und Forschungsdesign .	66	
				Lern- und Leseservice	67	
			4	Ethisch handeln – Grundlagen und Prinzipien	70	
				<i>Doris Flösch</i>		
				4.1 Moralisches Handeln und Ethik	70	
				4.2 Einführung in die Bereichsethik: Ethik der Altenpflege .	71	
				4.2.1 Prinzipienethik	71	
				4.2.2 Abschließender Blick	85	
				Lern- und Leseservice	86	
			5	Biografisch orientierte Pflege/Biografiearbeit	88	
				<i>Ursula Pfäfflin-Müllenhoff</i>		
				5.1 Einleitung	88	
				5.1. Prägung durch die Biografie	88	
				5.2 Biografiearbeit	90	
				5.3 Lebensgeschichte und Altenpflege	91	
				5.4 An der Biografie orientierte Pflegeplanung	93	
				5.5 Biografische Haltung im Pflegealltag	95	
				Lern- und Leseservice	97	
			6	Geriatrische Prävention und Rehabilitation	99	
				<i>Erika Sirsch</i>		
				6.1 Prävention in der Pflege alter Menschen	99	
				6.1.1 Ebenen der Prävention	99	
				6.1.2 Leistungen zur Prävention	100	
				6.2 Rehabilitation in der Pflege alter Menschen	101	
				6.2.1 ICF-Klassifikation	102	
				6.2.2 Medizinische Rehabilitation	102	
				6.2.3 Geriatrische Rehabilitation	103	
				6.2.4 Leistungen zur Rehabilitation	103	
				6.2.5 Leistungsbereiche der geriatrischen Rehabilitation	104	
				6.2.6 Geriatrisches Assessment	104	
				6.2.7 Das therapeutische Rehabilitationsteam	107	
				6.2.8 Qualitätssicherung	110	
				Lern- und Leseservice	111	

Lernfeld 1.2		
Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren		
7 Wahrnehmen und Beobachten	113	
<i>Ursula Kriesten</i>		
7.1 Wahrnehmen und beobachten – Relevanz für pflegerisches Handeln	113	
7.2 Physiologische Grundlagen der Wahrnehmung	114	
7.2.1 Reize und Reizarten	115	
7.2.2 Filtern der Reize	115	
7.2.3 Die 9 Sinne	115	
7.3 Wahrnehmung und Emotionen	115	
7.4 Von der Wahrnehmung bis zur Handlung	117	
7.5 Beurteilungs- und Wahrnehmungsfehler	117	
7.5.1 Häufige Wahrnehmungs- und Beurteilungsfehler	118	
7.6 Beeinflussung der Wahrnehmung und Beurteilung	119	
7.6.1 Subjektivität der Wahrnehmung und Beurteilung	119	
7.6.2 Vorurteile	120	
7.7 Beobachtungsprozess	121	
7.7.1 Beobachtungsfehler verringern	122	
7.7.2 Formen der Beobachtung	122	
7.7.3 Fremd- und Selbstbeobachtung	122	
Lern- und Leseservice	123	
8 Pflegeprozess und Pflegedokumentation	125	
<i>Michael Haas, Inge Vormann</i>		
Einführung	125	
8.1 Grundlagen	126	
8.1.1 Pflegeprozess als Problemlösungsprozess	126	
8.1.2 Pflegeprozess als Beziehungsprozess	126	
8.1.3 Pflegeprozessmodell im Vergleich	127	
8.1.4 Nachteile der Pflegeprozessplanung	128	
8.1.5 Vorteile der Pflegeprozessplanung	128	
8.2 Pflegeprozessplanung und Pflegedokumentation	128	
8.2.1 Ziele und Funktionen der Pflegedokumentation	129	
8.2.2 Praktische Hinweise zur Gestaltung der Pflegedokumentation	129	
8.2.3 EDV-gestützte Pflegedokumentationssysteme	131	
8.3 Pflegeprozessplanung und -dokumentation	131	
8.3.1 Phase 1: Erhebung des Pflegebedarfs und Assessmentverfahren	132	
8.3.2 Phase 2: Planung von Pflegezielen und -maßnahmen	139	
8.3.3 Phase 3: Durchführung der Pflege und Umsetzung von Pflegestandards	142	
8.3.4 Phase 4: Auswertung (Evaluation) der geplanten Pflege als Beitrag zur Qualitätssicherung	143	
Lern- und Leseservice	144	
Lernfeld 1.3		
Alte Menschen personen- und altersbezogen pflegen		
9 Kommunizieren können	147	
<i>Gabriele Bartoszek, Sieglinde Denzel, Peter Nydahl</i>		
9.1 Was ist Kommunikation?	147	
9.1.1 Verbale und nonverbale Kommunikation	148	
9.1.2 Kommunikation als Pingpong-Spiel (Das Kommunikationsquadrat)	148	
9.2 Kommunikation und Pflege	149	
9.2.1 Kommunikative Grundhaltung	149	
9.2.2 Spezielle Kommunikationssituationen in der Pflege	152	
9.2.3 Das einführende Gespräch	153	
9.3 Kommunikation im Alter	154	
9.3.1 Kommunikationsformen und Kommunikationspartner wechseln	154	
9.3.2 Senden statt empfangen	155	
9.3.3 Narrativer Kommunikationsstil	155	
9.3.4 Nachlassen des Gedächtnisses	156	
9.3.5 Sinneseinbußen machen einsam	156	
9.3.6 Veränderte Kommunikation durch Krankheit	156	
9.4 Gespräche mit Angehörigen	157	
9.5 Basale Stimulation	159	
<i>Gabriele Bartoszek, Peter Nydahl</i>		
9.5.1 Einleitung	159	
9.5.2 Wahrnehmung – Veränderungen und Gefahren	160	
9.5.3 Das Konzept – das Menschsein unterstützen	161	
9.5.4 Zentrale Ziele – Schwerpunkte pflegerischer Angebote	163	
9.5.5 Pflegeverständnis – „in Beziehung treten“	166	
Lern- und Leseservice	167	
10 Sich bewegen können	169	
<i>Gabriele Bartoszek, Gundula Höppner, Erika Sirsch</i>		
10.1 Bedeutung von Bewegung und Mobilität	169	
<i>Gabriele Bartoszek, Erika Sirsch</i>		
10.1.1 Mobilität im Alter	169	
10.1.2 Erhaltung der Mobilität durch körperliche Aktivität	170	
10.2 Beeinträchtigung der Mobilität	170	
10.2.1 Immobilität	171	
10.2.2 Erhebung von Mobilitätsstörungen	172	
10.3 Sturz	173	
10.3.1 Hauptsikofaktoren	173	
10.3.2 Pflegerische Maßnahmen zur Vermeidung von Stürzen	173	
10.4 Bettlägerigkeit	175	
10.4.1 Auswirkungen und Risiken	175	
10.4.2 Aktivierende Pflege – Mobilisierung	175	
10.4.3 Kontraktionen – eine Herausforderung für Pflegende und Betroffene	176	
10.5 Gestaltung des Lebensumfeldes und der Tagesstruktur	176	
10.5.1 Wohnen im häuslichen Bereich	176	
10.5.2 Wohnen im Altenpflegeheim	176	
10.6 Hilfsmittelanpassung	177	
10.6.1 Hilfsmittel zur Fortbewegung	177	
10.6.2 Einsatz von Gehhilfen	177	
10.6.3 Einsatz von Rollstühlen	178	
10.6.4 Begleitung von Rollstuhlfahrern	179	
10.7 Bewegungsförderung	180	
10.7.1 Beobachtungen und Informationen zur Pflegeanamnese	180	
10.7.2 Pflegeziele und pflegerische Aufgaben	180	
10.7.3 Aktive, assistive und passive Maßnahmen	181	
10.7.4 Qualitätskriterien	181	
10.8 Rückenschonendes Arbeiten	183	
10.8.1 Regeln für eine rückengerechte Arbeitsweise	183	
10.8.2 Einsatz von technischen Hilfsmitteln	184	

10.9	Kinaesthetics in der Altenpflege	185	12.4	Unterstützung beim Waschen, Duschen und Baden	234
	<i>Gundula Höppner</i>		12.4.1	Grundsätze	234
10.9.1	Einleitung	185	12.4.2	Beim Waschen am Waschbecken unterstützen	235
10.9.2	Die 6 Konzepte	187	12.4.3	Bei der Ganzwaschung im Bett unterstützen	236
10.9.3	Kinästhetik in der pflegerischen Anwendung .	192	12.4.4	Beim Duschen unterstützen	237
	Lern- und Leseservice	194	12.4.5	Beim Baden unterstützen	238
11	Vitale Funktionen des Lebens aufrechterhalten können	196	12.4.6	Bei der Intimtoilette unterstützen	239
	<i>Christina Said, Jasmin Schön</i>		12.4.7	Bei der Hautpflege unterstützen	239
11.1	Pflegerische Beobachtung der vitalen Funktionen	196	12.4.8	Bei der Mundpflege unterstützen	240
11.1.1	Bedeutung der vitalen Funktionen	196	12.4.9	Bei der Augenpflege unterstützen	244
11.1.2	Beobachtungskriterien	197	12.4.10	Bei der Nasenpflege unterstützen	244
11.2	Beobachtung der Herz- und Kreislaufaktivität	198	12.4.11	Bei der Ohrenpflege unterstützen	244
11.2.1	Puls	198	12.4.12	Bei der Haarpflege unterstützen	244
11.2.2	Blutdruck	200	12.4.13	Bei der Pflege der Hand- und Fußnägel unterstützen	245
11.3	Beobachtung der Atmung und des Sputums	205	12.4.14	Beim Rasieren unterstützen	246
11.3.1	Beobachtung der Atmung	205	12.5	Prophylaxen	246
11.3.2	Beobachtung des Sputums	208	12.5.1	Dekubitusprophylaxe	247
11.4	Beobachtung der Körpertemperatur	209	12.5.2	Thromboseprophylaxe	254
11.4.1	Bedeutung der Körpertemperatur	209	12.5.3	Kontrakturenprophylaxe	259
11.4.2	Wärmeregulation	209	12.5.4	Prophylaxen zur Mundgesundheit	262
11.4.3	Messung der Körpertemperatur	210	12.5.5	Intertrigoprophylaxe	262
11.4.4	Veränderungen der Körpertemperatur	212	12.6	Besonderheiten in der direkten Pflege von Menschen mit Demenz	263
11.5	Beobachtung des Bewusstseins	215		Lern- und Leseservice	263
11.5.1	Definition und Beobachtungskriterien	215	13	Essen und trinken können	266
11.5.2	Quantitative Veränderungen	216		<i>Jasmin Schön</i>	
11.5.3	Qualitative Veränderungen	216	13.1	Bedeutung von Essen und Trinken	266
11.5.4	Spezielle Situation: Bewusstlosigkeit	216	13.2	Rechtliche Rahmenbedingungen	267
11.6	Besonderheiten in der direkten Pflege von Menschen mit Demenz	217	13.3	Grundlagen der Ernährungslehre	267
11.6.1	Charakteristische Veränderungen des Bewusstseins	217	13.3.1	Energiebedarf im Alter	267
11.6.2	Nutzung der Ressourcen zur Unterstützung der ABEDL	217	13.3.2	Flüssigkeitsbedarf	268
11.6.3	Einfluss auf die pflegerische Beobachtung der vitalen Funktionen	218	13.3.3	Zusammensetzung der Nahrung	268
11.7	Pneumonieprophylaxe	218	13.3.4	Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung und des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherungen (MDK)	270
	<i>Jasmin Schön</i>		13.3.5	Kostformen	272
11.7.1	Maßnahmen zur Verbesserung der Lungenventilation	218	13.4	Häufige Ernährungsstörungen im Alter	272
11.7.2	Maßnahmen zur Sekretolyse	221	13.4.1	Malnutrition (Mangelernährung)	272
11.7.3	Maßnahmen zum verbesserten Abtransport .	224	13.4.2	Kachexie, Unterernährung und Untergewicht	273
11.7.4	Sonstige atemunterstützende Maßnahmen .	225	13.4.3	Adipositas	273
11.8	Qualitätskriterien	227	13.4.4	Dehydratation (Austrocknung)	273
	Lern- und Leseservice	227	13.5	Pflege und Begleitung	275
12	Sich pflegen können	229	13.5.1	Ernährungszustand beurteilen	275
	<i>Erika Sirsch, Gabriele Bartoszek</i>		13.5.2	Beeinflussende Faktoren bei der Nahrungsaufnahme	278
12.1	Bedeutung der Körperpflege	229	13.5.3	Bei der Nahrungsaufnahme unterstützen und Hilfsmittel einsetzen	279
12.1.1	Bedeutung für Betroffene	229	13.5.4	Prophylaktische Maßnahmen	280
12.1.2	Bedeutung für Pflegende	230	13.5.5	Bei der Ernährung über eine transnasale oder perkutane Sonde unterstützen	282
12.1.3	Körperpflege als Beitrag zur Gesunderhaltung .	230	13.5.6	Hilfestellung beim Erbrechen (Emesis)	288
12.2	Pflegerische Beobachtung im Rahmen der Körperpflege	230	13.6	Qualitätskriterien	289
12.2.1	Beobachtung der Haut und der Hautanhängsorgane	230	13.7	Umgang mit Nahrungsverweigerung	292
12.3	Planung des Pflegebedarfs	232	13.7.1	Nahrungsverweigerung	292
12.3.1	Beobachten und Einschätzen	232	13.7.2	Künstliche Ernährung	292
12.3.2	Ziele definieren	233	13.8	Besonderheiten in der direkten Pflege bei Menschen mit Demenz	292
12.3.3	Ethische Herausforderung	234		<i>13.8.1</i> Probleme bei der Ernährung identifizieren	292
12.3.4	Pflege von Menschen in häuslicher Umgebung	234		<i>13.8.2</i> Erhöhter Energie- und Flüssigkeitsbedarf	293
				<i>13.8.3</i> Umfeldgestaltung	293

13.8.4	Interaktion	293	14.8	Qualitätskriterien	328	
13.8.5	Appetit stimulieren	293	14.9	Katheterisieren der Harnblase	329	
13.8.6	Segregation versus Integration	294	14.9.1	Bedeutung	329	
Lern- und Leseservice	294	14.9.2	Transurethrale Katheterarten	330		
14	Ausscheiden können	297	14.9.3	Ableitungen	331	
<i>Brigitte Sachsenmaier</i>						
14.1	Bedeutung	297	14.9.4	Indikationen zum transurethralen Katheterisieren	332	
14.1.1	Auswirkungen auf die Ausscheidung nach Einzug ins Pflegeheim	298	14.9.5	Einmalkatheterismus	332	
14.1.2	Bedeutung für Pflegende	298	14.9.6	Verweilkatheter	334	
14.1.3	Historische Einflüsse auf das Verhalten im Umgang mit Ausscheidungen	298	14.9.7	Katheterwechsel	335	
14.1.4	Umgang mit Ekelgefühlen	298	14.9.8	Intermittierender Katheterismus	335	
14.2	Pflegerische Beobachtung	299	14.9.9	Suprapubische Blasenpunktion	336	
14.2.1	Physiologie der Urinausscheidung/Miktion	299	14.9.10	Blasenspülung und Blaseninstillation	336	
14.2.2	Veränderung der Urinausscheidung	299	14.9.11	Gefahren des Katheterisierens	337	
14.2.3	Miktionsstörungen	299	14.9.12	Entwöhnungstraining	337	
14.2.4	Untersuchungsmethoden	300	14.9.13	Besonderheiten bei der Pflege	337	
14.2.5	Uringewinnung zu Untersuchungszwecken	300	14.10	Besonderheiten in der direkten Pflege von Menschen mit Demenz	338	
14.2.6	Physiologie der Stuhlausscheidung/Defäkation	301	Lern- und Leseservice	338		
14.2.7	Stuhlentleerungsstörungen	301	15	Sich kleiden können	341	
14.2.8	Stuhlprobengewinnung	303	<i>Ilka Köther</i>			
14.3	Prophylaktische Maßnahmen	303	15.1	Bedeutung der Kleidung	341	
14.3.1	Prophylaxe von Harnwegsinfektionen	303	15.1.1	Funktionen der Kleidung	341	
14.3.2	Obstipationsprophylaxe	304	15.1.2	Kleidung als Ausdruck der individuellen Persönlichkeit	342	
14.3.3	Beckenbodentraining zur Inkontinenzprophylaxe	305	15.1.3	Kleidung als Ausdruck von Religiösität und Gruppenzugehörigkeit	342	
14.4	Bei den Ausscheidungen unterstützen	305	15.1.4	Kleidung als Schutz der Privatsphäre	342	
14.4.1	Hilfsmittel für die Harn- und Stuhlentleerung	305	15.2	Berufskleidung	343	
14.4.2	Anwendung der Hilfsmittel bei bettlägerigen Menschen	305	15.2.1	Anforderungen an berufliche Kleidung in der Altenpflege	343	
14.4.3	Praktische Kleidung	306	15.3	Erscheinungsbild von Pflegenden	344	
14.4.4	Ausscheidungsfähigkeit fördern	306	15.3.1	Professionelles Erscheinungsbild	344	
14.5	Kontinenz/Inkontinenz	308	15.4	Pflege und Begleitung	345	
14.5.1	Auswirkungen der Inkontinenz	309	15.4.1	Rahmenbedingungen für Bekleidung von Heimbewohnern	345	
14.5.2	Harninkontinenz – Aufgabe und Funktion der Harnblase	309	15.4.2	Die Fähigkeit, sich kleiden zu können, unterstützen und fördern	345	
14.5.3	Harninkontinenzformen	310	15.4.3	Pflegeziele zur Lebensaktivität „Sich kleiden können“	348	
14.5.4	Stuhlinkontinenz – Entleerungsmechanismus	310	15.5	Kleidung für Menschen mit Behinderungen	349	
14.5.5	Ursachen der Stuhlinkontinenz	311	15.6	Besonderheiten in der direkten Pflege von Menschen mit Demenz	350	
14.5.6	Psychosoziale Auslöser der Harn- und Stuhlinkontinenz	312	15.6.1	Beim An-, Um- und Auskleiden unterstützen	350	
14.6	Pflege bei Inkontinenz	312	15.6.2	Ethische Herausforderung	351	
14.6.1	Kontinenzprofile	312	15.7	Qualitätskriterien	351	
14.6.2	Hilfe zur Selbsthilfe	312	Lern- und Leseservice	351		
14.6.3	Hautpflege	313				
14.6.4	Kontinenztraining bei Urininkontinenz	314				
14.6.5	Inkontinenzhilfsmittel	315				
14.6.6	Hilfsmittel und Maßnahmen bei Stuhlinkontinenz	318				
14.6.7	Ethische Herausforderung	319				
14.7	Stomaversorgung	320				
14.7.1	Stomaarten	320				
14.7.2	Bedeutung der Stomaanlage für die Betroffenen	321				
14.7.3	Hilfsmittel	321				
14.7.4	Grundsätze der Stomapflege	323				
14.7.5	Spezielle Versorgungssituationen	324				
14.7.6	Irrigation	325				
14.7.7	Komplikationen bei Stomaversorgung	325				
14.7.8	Grundregeln der Ernährung	328				
14.7.9	Fachliche Hilfe, Selbsthilfe und Nachsorge	328				
16	Ruhen, schlafen, sich entspannen können	353				
<i>Walter Anton</i>						
16.1	Bedeutung von Schlaf und Träumen	353				
16.1.1	Schlaf im Kontext der Geschichte	354				
16.1.2	Physiologie des Schlafes	354				
16.2	Pflegerische Beobachtung	356				
16.2.1	Kriterien der Schlaf- und Schlafverhaltensbeobachtung	356				
16.2.2	Physiologische Veränderungen des Schlafes – Gesunder Schlaf	358				
16.2.3	Pathologische Veränderungen des Schlafes (Schlafstörungen)	359				

16.3	Pflege und Begleitung	361	18.4	Qualitätskriterien-Checkliste	393
16.3.1	Schlafanamnese erstellen	361		Lern- und Leseservice	393
16.3.2	Schlafprotokoll führen	362	19	Pflege und Begleitung von Menschen mit Demenz und psychischen Veränderungen	398
16.3.3	Schlafförderung in der stationären Altenpflege	362		<i>Ursula Kocs</i>	
16.3.4	Umgang mit Schlafmedikamenten	362	19.1	Verwirrtheitszustände alter Menschen	398
16.3.5	Nachtdienst	364		19.1.1 Medizinische Grundlagen	398
16.4	Besonderheiten in der direkten Pflege von Menschen mit Demenz	366		19.1.2 Pflege und Begleitung	400
16.5	Qualitätskriterien	366	19.2	Demenzielle Erkrankungen	402
	Lern- und Leseservice	366		19.2.1 Medizinische Grundlagen	402
17	Für eine sichere und fördernde Umgebung sorgen können	370		19.2.2 Pflege und Begleitung	406
	<i>Ilka Köther</i>			19.2.3 Betreuungs- und Therapiekonzepte	408
17.1	Was ist Sicherheit?	370		19.2.4 Menschen mit Demenz im Krankenhaus	414
17.1.1	Psychologische Sicherheitsbedürfnisse	371	19.2.5 Qualitätskriterien	415	
17.1.2	Ursachen für Schutz- und Fürsorgebedarf	371	19.2.6 Ethische Herausforderung	417	
17.2	Gesetze und Rechte zum Schutz von Pflegebedürftigen	371	19.3	Wahnhaftige Störungen im Alter	418
17.2.1	Berufliche Schweigepflicht	371		19.3.1 Medizinische Grundlagen	418
17.2.2	Heimrecht, Heimgesetze	372		19.3.2 Pflege und Begleitung	419
17.2.3	Bürgerliche Grundrechte	372	19.4	Schizophrene Psychosen	419
17.3	Pflegen – für eine sichere Umgebung sorgen	376		19.4.1 Medizinische Grundlagen	419
17.3.1	Fürsorgepflicht	376		19.4.2 Pflege und Begleitung	420
17.3.2	Sicherheit durch professionelles Handeln	376	19.5	Depression bei alten Menschen	421
17.3.3	Fehlerberichtssysteme	377		19.5.1 Medizinische Grundlagen	421
17.4	Unfallverhütung	378		19.5.2 Pflege und Begleitung	424
17.4.1	Unfallverhütung und Sicherheit im häuslichen Bereich	378		19.5.3 Therapie	426
17.4.2	Unfallverhütung in stationären Einrichtungen	378	19.6	Suizidhandlungen alter Menschen	427
17.5	Brandschutz	378		19.6.1 Medizinische Grundlagen	427
17.5.1	Ursachen für Brände	378		19.6.2 Pflege und Begleitung	428
	Lern- und Leseservice	380		19.6.3 Ethische Herausforderung	429
18	Mit existenziellen Erfahrungen des Lebens umgehen können	381	19.7	Sucht bei alten Menschen	429
	<i>Ursula Pfäfflin-Müllenhoff</i>			19.7.1 Medizinische Grundlagen	430
	Einleitung	381		19.7.2 Pflege und Begleitung	431
18.1	Existenzielle Erfahrungen – das Sein als Mensch	381	19.8	Verwahrlosung alter Menschen	431
18.1.1	Unterschied zwischen existenziellen Erfahrungen und anderen Erfahrungen	382		19.8.1 Medizinische Grundlagen	432
18.1.2	Existenzielle Erfahrungen macht jeder einzelne Mensch für sich	382		19.8.2 Pflege und Begleitung	433
18.1.3	Ausstrahlen des existenziellen Grundbefindens	382		19.8.3 Vermüllungssyndrom	433
18.1.4	Existenzielle Dimension von Lebensereignissen	383		19.8.4 Pflege und Begleitung	434
18.1.5	Krisensituationen	383		19.8.5 Ethische Herausforderung	434
18.1.6	Auseinandersetzung mit eigener Vergänglichkeit	383		Lern- und Leseservice	435
18.2	Aufgabe der Pflege: Die Fähigkeit zum Umgang mit existenziellen Erfahrungen unterstützen	384	20	Pflege und Begleitung alter Menschen mit geistiger Behinderung	439
18.2.1	Altenpfleger unterstützen das Selbststun und Entscheiden alter Menschen	384		<i>Michaela Flechsenberger</i>	
18.2.2	Bestätigende Beziehung – oder: das Gegenüber	385	20.1	Grundlagen	439
18.2.3	Besondere Aspekte des Lebens, die die Fähigkeit zum Umgang mit existenziellen Erfahrungen gefährden	386		20.1.1 Geistige Behinderung im Wandel der Zeit	440
18.3	Glaube und Religiosität	389		20.1.2 Modelle und Definitionen	441
18.3.1	Alte Menschen in ihrer Religiosität	389		20.1.3 Medizinische Grundlagen	442
18.3.2	Das christliche Kirchenjahr	390	20.2	Leben mit geistiger Behinderung	446
18.3.3	Evangelisches und katholisches Liedgut	391		20.2.1 Leben und wohnen	446
18.3.4	Zentrale Gedanken der christlichen Tradition	391		20.2.2 Arbeit und Freizeit	446
18.3.5	Besonderheiten religiöser Gruppierungen und anderer Religionen	392		20.2.3 Finanzen	446
18.3.6	Wie können Altenpfleger das religiöse Leben alter Menschen unterstützen?	392		20.2.4 Soziale Beziehungen	446
			20.3	Pflegekompetenz und pflegetherapeutische Maßnahmen	447
			20.3.1	Welche Kompetenzen benötigen Pflegende?	447
			20.3.2	Therapeutische Konzepte für die Pflege	448
			20.3.3	Unterstützung im Bereich der ABEDL	448
			20.3.4	Ethische Herausforderungen/Spannungsfelder	451
				Lern- und Leseservice	452

21 Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des Atemsystems	455	23.5 Herpes zoster (Gürtelrose)	540
<i>Jasmin Schön</i>		<i>Beate Kammerer</i>	
21.1 Anatomische und physiologische Grundlagen	456	23.5.1 Medizinische Grundlagen	540
21.2 Medizinische Grundlagen	458	23.5.2 Pflege und Begleitung	542
21.3 Häufige Erkrankungen der Atmungsorgane im Alter	459	Lern- und Leseservice	542
21.3.1 Infektiöse Erkrankungen der Atemwege	459		
21.3.2 Obstruktive Lungenerkrankungen	460		
21.4 Pflege und Begleitung		24 Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des Bewegungsapparates	546
bei Atemwegserkrankungen allgemein	463	<i>Gabriele Bartoszek, Erika Sirsch</i>	
21.4.1 Beobachten und dokumentieren	463	24.1 Osteoporose	546
21.4.2 Bei den ABEDL unterstützen	465	24.1.1 Medizinische Grundlagen	546
21.4.3 Absaugen	466	24.1.2 Pflege und Begleitung	549
21.4.4 Sauerstoff verabreichen	468	24.2 Arthrose (degenerative Gelenkerkrankungen)	550
21.4.5 Tracheostoma- und Kanülenpflege	471	24.2.1 Medizinische Grundlagen	550
Lern- und Leseservice	476	24.2.2 Pflege und Begleitung	552
22 Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des Herz-Kreislauf- und Gefäßsystems	478	24.3 Arthritis (entzündlich-rheumatische Erkrankungen)	553
<i>Elke Kobbert</i>		24.3.1 Medizinische Grundlagen	553
22.1 Herzinsuffizienz	478	24.3.2 Pflege und Begleitung	554
22.1.1 Medizinische Grundlagen	478	24.4 Amputationen	555
22.1.2 Pflege und Begleitung	480	24.4.1 Medizinische Grundlagen	555
22.2 Koronare Herzkrankheit	482	24.4.2 Pflege und Begleitung	555
22.2.1 Medizinische Grundlagen	483	Lern- und Leseservice	556
22.2.2 Pflege und Begleitung	484		
22.3 Herzinfarkt	487	25 Pflege und Begleitung alter Menschen mit eingeschränkter Funktion der Sinnesorgane	558
22.3.1 Medizinische Grundlagen	487	<i>Nadia Özpinar, Hans Georg Kimmerle</i>	
22.3.2 Pflege und Begleitung	488	25.1 Einschränkungen des Sehvermögens	559
22.4 Chronisch arterielle Verschlusskrankheit (PAVK)	489	25.1.1 Erkrankungen des Auges	559
22.4.1 Medizinische Grundlagen	489	25.1.2 Pflege und Begleitung	560
22.4.2 Pflege und Begleitung	490	25.2 Einschränkungen des Hörvermögens	564
22.5 Gefäßerkrankungen des venösen Systems	492	25.2.1 Erkrankungen des Ohres	564
22.5.1 Medizinische Grundlagen	492	25.2.2 Pflege und Begleitung	564
22.5.2 Varizen	493	25.3 Einschränkungen des Geruch- und Geschmackssinns und der Empfindung über die Haut	565
22.5.3 Thrombophlebitis (Venenentzündungen)	494	25.3.1 Pflege und Begleitung	565
22.5.4 Phlebothrombose (= tiefe Venenthrombose)	494	25.4 Qualitätskriterien	566
22.5.5 Chronisch venöse Insuffizienz – Postthrombotisches Syndrom	495	25.5 Technische Hilfen für Schwerhörige	566
22.5.6 Ulcus cruris venosum	495	<i>Hans Georg Kimmerle</i>	
22.5.7 Pflege- und Begleitung	496	Lern- und Leseservice	569
<i>Lern- und Leseservice</i>	497		
23 Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des ZNS	499	26 Pflege und Begleitung alter Menschen mit Diabetes mellitus	570
<i>Michaela Friedhoff</i>		<i>Hannelore Seibold</i>	
23.1 Schlaganfall	499	26.1 Medizinische Grundlagen	570
23.1.1 Medizinische Grundlagen	499	26.1.1 Diabetes mellitus	570
23.1.2 Pflege und Begleitung	501	26.2 Pflege und Begleitung	574
23.2 Parkinson-Syndrom	524	26.2.1 Behandlungsstrategien	574
<i>Gisela Steudter</i>		26.2.2 Medikamentöse Behandlung	574
23.2.1 Medizinische Grundlagen	524	26.2.3 Ernährung	578
23.2.2 Pflege und Begleitung	527	26.2.4 Komplikationen und Folgeschäden	580
23.3 Multiple Sklerose	529	26.2.5 Unterstützung in Bereichen der ABEDL	583
<i>Gudrun Blinten</i>		26.3 Qualitätskriterien	586
23.3.1 Medizinische Grundlagen	529	26.4 Ethische Herausforderung	586
23.3.2 Pflege und Begleitung	531	Lern- und Leseservice	587
23.4 Wachkoma	535		
<i>Beatrix Döttlinger</i>		27 Pflege und Begleitung alter Menschen mit akutem Abdomen	588
23.4.1 Medizinische Grundlagen	535	<i>Christina Said</i>	
23.4.2 Pflege und Begleitung	536	27.1 Medizinische Grundlagen	588
23.4.3 Bei den ABEDL unterstützen	538	27.2 Pflege und Begleitung	594
		Lern- und Leseservice	595

28	Pflege und Begleitung alter Menschen mit akuten und chronischen Schmerzen	597	29.9	Hautpilz	654	
	<i>Michaela Flechsenberger</i>			<i>Tilo Freudenberger</i>		
28.1	Schmerz und seine Bedeutung	597	29.9.1	Medizinische Grundlagen	654	
	28.1.1 Perspektive der Betroffenen	597	29.9.2	Pflege und Begleitung	656	
	28.1.2 Perspektive der Pflege	598	29.10	Kräuze	656	
	28.1.3 Perspektive der Naturwissenschaften	602		<i>Tilo Freudenberger</i>		
28.2	Pflege und Begleitung	603	29.10.1	Medizinische Grundlagen	656	
	28.2.1 Schmerzassessment	603	29.10.2	Pflege und Begleitung	657	
	28.2.2 Schmerztherapie	608	29.11	AIDS	657	
	28.2.3 Pflegeschwerpunkte anhand der ABEDL	612		<i>Beate Kammerer</i>		
	Lern- und Leseservice	613	29.11.1	Medizinische Grundlagen	657	
29	Pflege und Begleitung alter Menschen mit Infektionserkrankungen	616	29.11.2	Maßnahmen zur Hygiene	661	
	<i>Tilo Freudenberger, Beate Kammerer, Ilka Köther, Christina Said, Andreas Schwarzkopf, Erika Sirsch</i>		29.11.3	Pflege und Begleitung	662	
29.1	Infektionserkrankungen allgemein	616	29.12	MRSA und ORSA (Staphylococcus aureus)	663	
	<i>Christina Said</i>			<i>Erika Sirsch</i>		
	29.1.1 Entstehung und Verlauf von Infektionen	617	29.12.1	Medizinische Grundlagen	663	
	29.1.2 Leitsymptome	618	29.12.2	Pflege und Begleitung	664	
	29.1.3 Diagnostik	618	Lern- und Leseservice	666		
	29.1.4 Pflege und Begleitung	619	30	Pflege alter Menschen mit Beeinträchtigungen der Nierenfunktion und des Flüssigkeitshaushalts	670	
29.2	Grundlagen der Hygiene und des Arbeitsschutzes	619		<i>Gisela Steudter</i>		
	<i>Ilka Köther, Andreas Schwarzkopf</i>		30.1	Anatomie und Physiologie	671	
	29.2.1 Hospitalismus	619	30.1.1	Körperflüssigkeiten und Salze	671	
	<i>Ilka Köther</i>		30.1.2	Bau und Funktion der Nieren	672	
	29.2.2 Grundbegriffe der Hygiene	621	30.2	Medizinische Grundlagen	673	
	<i>Andreas Schwarzkopf</i>		30.2.1	Chronische Niereninsuffizienz	673	
	29.2.3 Grundlagen der medizinischen Mikrobiologie .	623	30.2.2	Akutes Nierenversagen	675	
	29.2.4 Normative Grundlagen von Hygiene und Arbeitsschutz	631	30.2.3	Weitere Krankheiten der Nieren und der Harnwege im Überblick	675	
	29.2.5 Hygienische Verfahren und Maßnahmen	634	30.3	Pflege und Begleitung bei Niereninsuffizienz	676	
	29.2.6 Aufbereitung von Medizinprodukten	635	30.3.1	ABEDL Essen und trinken, Ausscheiden können, Vitale Funktionen aufrechterhalten können	676	
	29.2.7 Hygieneplan im Alltag	636	30.3.2	ABEDL Mit existenziellen Erfahrungen des Lebens umgehen können	676	
29.3	Pulmonale Tuberkulose	642	30.3.3	ABEDL Sich pflegen/Sich kleiden/Soziale Kontakte, Beziehungen und Bereiche sichern und gestalten können	677	
	29.3.1 Medizinischer Überblick	642	Lern- und Leseservice	677		
	29.3.2 Pflege und Begleitung	643	31	Begleiten und Pflegen schwerkranker und sterbender Menschen	678	
29.4	Hepatitis	644		<i>Ilka Köther, Hannelore Seibold</i>		
	<i>Beate Kammerer</i>		Einleitung	678		
	29.4.1 Medizinische Grundlagen	644	31.1	Einstellungen der Gesellschaft zu Sterben und Tod	679	
	29.4.2 Pflege und Begleitung	645	31.1.1	Gesprächstabu Sterben und Tod	679	
29.5	Harnwegsinfekte	645	31.1.2	Verdrängen des Sterbens aus der Alltagswirklichkeit und die Folgen	680	
	<i>Christina Said</i>		31.2	Religiöse Vorstellungen und Traditionen der Sterbebegleitung	680	
	29.5.1 Medizinische Grundlagen	645	31.2.1	Bedeutung der Religion	680	
	29.5.2 Maßnahmen zur Infektionsprophylaxe und Hygiene	647	31.2.2	Formen der Sterbebegleitung verschiedener Konfessionen	681	
	29.5.3 Pflege und Begleitung	648	31.3	Gedanken und Fragen zur Bedeutung des Sterbens	682	
29.6	Salmonelleninfektion	648		31.3.1	Sterben bedeutet das Leben vollenden – ein biologischer Vorgang	682
	<i>Andreas Schwarzkopf</i>			31.3.2	Sterben bedeutet Loslassen, Abschied nehmen	683
	29.6.1 Medizinische Grundlagen	648		31.3.3	Sterben bedeutet Durchleiden der letzten Krise des Lebens	683
	29.6.2 Maßnahmen zur Infektionsprophylaxe und Hygiene	649		31.3.4	Sterben bedeutet Angst haben	683
	29.6.3 Pflege und Begleitung	650		31.3.5	Sterben – ein Geschehen, das in Phasen abläuft	684
29.7	Gastrointestinale Virusinfektion, Norovirus	650				
	29.7.1 Medizinischer Überblick	650				
	29.7.2 Pflege und Begleitung	652				
29.8	Tetanus	652				
	<i>Beate Kammerer</i>					
	29.8.1 Medizinische Grundlagen	653				
	29.8.2 Pflege und Begleitung	654				

31.3.6	Soziales Sterben alter Menschen	684	32.4.9	Erste Hilfe bei sichtbaren Blutungen	715
31.3.7	Nahtod-Erfahrungen	685	32.4.10	Erste Hilfe bei Hyperventilation	716
31.4	Sterbende Menschen pflegen	686	32.4.11	Erste Hilfe bei Verbrennung/Verbrühung	716
31.4.1	Pflegerische Unterstützung in der Sterbephase – spezifische Probleme und Bedürfnisse	686	32.5	Anforderungen an Pflegende bei Hitzewellen	716
31.4.2	Gespräche mit Sterbenden	690	<i>Volker Gussmann, Markus Heckenhahn</i>		
31.4.3	Umfeld des Sterbenden	691	32.5.1	Gesundheitliche Gefahren starker Wärmelastung	716
31.4.4	Begleitung der Angehörigen	692	32.5.2	Risikoeinschätzung	717
31.5	Besonderheiten in der Pflege von demenzkranken Sterbenden	693	32.5.3	Ausgewählte pflegepräventive Maßnahmen	717
31.5.1	Symptome der Demenz (SDAT)	693	<i>Lern- und Leseservice</i>	<i>718</i>	
31.5.2	Kommunikation mit dem demenzkranken Sterbenden	693			
31.6	Ethische Herausforderung	693			
31.7	Eintritt des Todes	694			
31.7.1	Zeichen des herannahenden Todes	694	33	Anleiten, Beraten, Gespräche führen	719
31.7.2	Feststellung des Todes und des Todeszeitpunktes	694	<i>Ursula Kocs</i>		
31.7.3	Versorgung Verstorbener	695	33.1	Anleiten	719
31.7.4	Würdevoller Umgang mit Verstorbenen	696	33.1.1	Motivation wecken	720
31.7.5	Abschiedskultur eines Pflegeheimes	696	33.1.2	Informationen vermitteln	720
31.8	Begleitung von Trauernden	697	33.1.3	Feedback geben	721
31.8.1	Trauer	697	33.1.4	Anleitung von Angehörigen	722
31.8.2	Trauerprozess und Trauerarbeit	698	33.1.5	Anleitung von Auszubildenden	723
31.8.3	Helpendes Verhalten in der Begleitung von Trauernden	698	33.2	Beraten	723
31.8.4	Reaktionen von Pflegepersonen auf Sterbesituationen	698	33.2.1	Verlauf der Beratung	724
31.8.5	Hilfen zur Verarbeitung von Sterbesituationen	699	33.2.2	Möglichkeiten und Grenzen der Beratung	724
31.9	Hospizarbeit – Palliative Care	700	33.3	Kommunikation im Team	726
31.9.1	Bedeutung von Hospizen	700	33.3.1	Teamgespräche	727
31.9.2	Anfänge der Hospizbewegung	700	33.3.2	Krisen im Team	728
31.9.3	Stationäres Hospiz	701	33.3.3	Fallbesprechung	728
31.9.4	Ambulante Hospizarbeit, ambulante Palliative Care	701	33.4	Ethische Herausforderung	729
31.9.5	Grundprinzipien von Hospizarbeit und Palliative Care	702	<i>Lern- und Leseservice</i>	<i>730</i>	
31.10	Sterbehilfe – Sterbebegleitung	703			
31.11	Vorsorge treffen – Patientenverfügung	703			
	<i>Lern- und Leseservice</i>	<i>704</i>			
32	Erste Hilfe in Notfallsituationen	707			
	<i>Christine von Eltz, Volker Gussmann, Markus Heckenhahn</i>				
32.1	Was sind Notfallsituationen?	707	34	Medikamentenvergabe und Arzneimittelaufbewahrung	731
32.1.1	Störungen der Vitalfunktionen	707	<i>Walter Anton, Jasmin Schön, Stefanie Seeling, Wolfgang Unger</i>		
32.2	Organisatorische Notfallplanung	708	34.1	Grundlagen der Delegation	731
32.3	Grundverhaltensweisen in Notfallsituationen	708	<i>Walter Anton, Jasmin Schön</i>		
32.3.1	Überblick verschaffen	709	34.1.1	Delegation ärztlicher Tätigkeiten an Pflegende	731
32.3.2	Lebensrettende Sofortmaßnahmen einleiten	709	34.1.2	Gesellschaftliche und gesetzliche Rahmenbedingungen	732
32.3.3	Erste-Hilfe-Maßnahmen durchführen	710	34.1.3	Delegationsregeln	733
32.3.4	Weitere wichtige Maßnahmen	710	34.1.4	Organisationsverschulden: Dienstaufsicht und Fachaufsicht im Rahmen der Delegation	735
32.3.5	Maßnahmen nach der Notfallbewältigung	710	34.2	Grundlagenwissen zur Medikamentenvergabe	735
32.4	Notfallspezifische Erste-Hilfe-Maßnahmen	711	34.2.1	Gesetzliche Vorschriften zum Umgang mit Arzneimitteln	735
32.4.1	Erste Hilfe bei Stürzen	711	34.2.2	Begriffsdefinitionen der Pharmakologie	736
32.4.2	Erste Hilfe bei akuter Atemnot	712	34.2.3	Besonderheiten beim alten Menschen	736
32.4.3	Erste Hilfe bei Herz-Kreislauf-Notfällen	712	34.2.4	Wirkung von Arzneimitteln	738
32.4.4	Erste Hilfe bei akuten Verwirrtheitszuständen	713	34.2.5	Grundinformationen zu Arzneimitteln	738
32.4.5	Erste Hilfe bei diabetischen Stoffwechsel-entgleisungen	714	34.2.6	Applikationsformen und Darreichungsformen	739
32.4.6	Erste Hilfe bei zerebralen Krampfanfällen	714	34.3	Pflegerische Aufgaben bei der Medikamentenvergabe	744
32.4.7	Erste Hilfe bei Vergiftungen	715	34.3.1	Verordnung von Medikamenten	744
32.4.8	Erste Hilfe bei akuten Baucherkrankungen	715	34.3.2	Aufbewahrung von Medikamenten	744
			34.3.3	Besonderheiten bei Betäubungsmitteln (BtM)	745
			34.3.4	Richtlinien zur Bereitstellung von Medikamenten	746
			34.3.5	Medikamente verabreichen	747
			34.3.6	Medikamentenwirkung, Nebenwirkung, Wechselwirkung und Compliance beobachten	748
			34.3.7	Dokumentation	748

34.4	Besonderheiten bei der direkten Pflege von Menschen mit Demenz	749	36	Wundversorgung	777
34.5	Ethisches Problem: Arzneimittelabusus	749	36.1	Christina Said Die Wunde	777
34.6	Qualitätssicherung und Versorgungskontinuität	750	36.1.1	Einteilungsmöglichkeiten	777
34.7	(Heil)Kräutertees	750	36.1.2	Bedeutung für den Patienten	778
	Stefanie Seeling, Wolfgang Unger		36.2	Wundheilung	779
	34.7.1 Möglichkeiten und Grenzen	750	36.2.1	Verlaufsmöglichkeiten	779
	34.7.2 Auswahl und Zusammenstellung	751	36.2.2	Phasen der Wundheilung	779
	34.7.3 Zubereitung und Dosierung	752	36.2.3	Einflussfaktoren auf die Wundheilung	780
	34.7.4 Aufbewahrung	752	36.3	Prinzipien der Wundversorgung	783
	Lern- und Leseservice	752	36.3.1	Allgemeine Prinzipien	783
35	35. Injektion und Infusion	755	36.3.2	Pflegemaßnahmen bei verschiedenen Wunden	790
	Walter Anton, Jasmin Schön		36.4	Verbandwechsel	794
35.1	35.1. Injektionen	755	36.4.1	Vorbereitung	794
	35.1.1 Injektionsarten	756	36.4.2	Durchführung	795
	35.1.2 Vor- und Nachteile von Injektionen	756	36.4.3	Nachbereitung	797
	35.1.3 Vorbereitende Maßnahmen vor einer Injektion	757	36.5	36.5. Spezielle chronische Wunden	799
	35.1.4 Subkutane Injektion	759	36.5.1	Dekubitus	799
	35.1.5 Intramuskuläre Injektion	761	36.5.2	Ulcus cruris	802
	35.1.6 Verhalten bei Nadelstichverletzungen (NSV)	763	36.5.3	Diabetisches Fußsyndrom	805
35.2	35.2. Infusionen	763	Lern- und Leseservice	808	
	35.2.1 Indikationen	763	37	37. Wickel und Auflagen	810
	35.2.2 Theoretische Grundlagen	763		Katja Niesler	
	35.2.3 Zugangswege	765	37.1	37.1. Grundlagen	810
	35.2.4 Infusionsmaterial	765	37.1.1	Wirkprinzipien	810
	35.2.5 Komplikationen bei Infusionen	768	37.1.2	Gefahren	811
	35.2.6 Möglichkeiten der Verabreichung	769	37.1.3	Materialien	811
	35.2.7 Pflegerische Maßnahmen bei der Durchführung von Infusionstherapien	770	37.1.4	Grundsätzliches zur Durchführung von Wickelanwendungen	812
	Lern- und Leseservice	774	37.1.5	Anwendungsarten	812
			37.2	37.2. Anwendungen in der Altenpflege	812
			37.2.1	Feucht-heiße Wickel und Auflagen	812
			37.2.2	Temperierte Auflagen	814
			37.2.3	Kälteanwendungen	816
			37.2.4	Sonstige Wickel und Auflagen	818
			Lern- und Leseservice	820	

Lernbereich 2

Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung

Lernfeld 2.1

Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen beim altenpflegerischen Handeln berücksichtigen

38	38. Soziale Kontakte, Beziehungen und Bereiche sichern und gestalten können	824
	Hannelore Seibold	
38.1	38.1. Bedeutung für den älteren Menschen	824
38.2	38.2. Familienbeziehungen im Alter	825
38.3	38.3. Pflegesituation und familiäre Strukturen	826
38.4	38.4. Rollen- und Kontaktverluste im Alter	826
38.5	38.5. Soziale Beziehungen im Alter – persönliche Netzwerke	827
	38.5.1 Sozialisation	827
38.6	38.6. Einsamkeit und Isolation als Probleme des Alterns	829
	38.6.1 Biologische Veränderungen	829
	38.6.2 Psychosoziale Veränderungen	830
	38.6.3 Soziokulturelle Veränderungen	830
38.7	38.7. Besonderheiten in der Begleitung von Menschen mit Demenz	830

38.8	38.8. Aufgaben für die Altenpflege	831
	38.8.1 Beobachten von Situation und Verhalten	831
	38.8.2 Unterstützungsmöglichkeiten	831
38.9	38.9. Qualitätskriterien	833
	Lern- und Leseservice	833
39	39. Die eigene Sexualität leben können	835
	Walter Anton, Else Gnam, Nadia Özpinar	
39.1	39.1. Neue Beziehungen im Alter	835
	39.1.1 Frau- und Mannsein in vielfältigen Kontexten des Alters	836
	39.1.2 Ethische Herausforderung	837
	39.1.3 Formen des sexuellen Erlebens	837
	39.1.4 Frau- oder Mannsein in anderen Kulturen	838
	39.1.5 Sexuelles „Anderssein“ und Alter	838
39.2	39.2. Pflege und Begleitung	839
	39.2.1 Förderung geschlechtsspezifischer Identität	839
	39.2.2 Intimsphäre fördern und akzeptieren	839

39.3	Einschränkungen und Veränderungen im sexuellen Erleben	840	41.6	Unterstützung beim Heimeinzug	873
39.3.1	Einschränkungen durch körperliche Beeinträchtigungen	840	41.6.1	Bedeutung eines Heimeinzugs	873
39.3.2	Einschränkungen durch Gewalterfahrungen . .	840	41.6.2	Vorbereitung	873
39.3.3	Altersbedingte Funktionseinschränkungen . .	840	41.6.3	Tag des Einzugs	874
39.3.4	Einschränkungen durch demenzielle Veränderungen	840	41.6.4	Zeit der Eingewöhnung	875
39.4	Qualitätskriterien	841		Lern- und Leseservice	875
	Lern- und Leseservice	841			
40	Kultursensibel pflegen und begleiten	843	42	Alltag im Alter	878
	<i>Hannelore Seibold</i>			<i>Hannelore Seibold</i>	
40.1	Altenhilfe für Menschen aus anderen Kulturen	843	42.1	Tagesgestaltung alter Menschen	878
40.1.1	Migranten in Deutschland	843	42.2	Alltagsgestaltung zu Hause	879
40.1.2	Zahlen und Fakten	844	42.3	Alltagsgestaltung in Einrichtungen der Altenhilfe	880
40.1.3	Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe	844	42.3.1	Tagesstrukturierende Maßnahmen im Pflegeheim	880
40.1.4	Anforderungen an Pflegende	844	42.3.2	Inhalte der Tagesstruktur	880
40.2	Pflege und Begleitung	845	42.3.3	Therapeutische und rehabilitative Maßnahmen im Tagesablauf	882
40.3	Gestalten und sichern von sozialen Beziehungen	846	42.3.4	Rituale und ihre Bedeutung	883
40.4	Besonderheiten in der direkten Pflege von Menschen mit Demenz	847	42.4	Heimbewohner bei der Tagesgestaltung unterstützen	883
40.4.1	Türkisches Krankheitsverständnis	847	42.4.1	Fähigkeiten und Ressourcen erkennen	883
40.4.2	Therapeutische Maßnahmen	847	42.4.2	Unterstützung und Motivation	883
40.4.3	Angehörigenarbeit	847		Lern- und Leseservice	884
40.5	Häusliche Pflege	847			
	Lern- und Leseservice	847	43	Sich beschäftigen, lernen, sich entwickeln können	886
				<i>Svenja Forst</i>	
	Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen		43.1	Die Bedeutung von Beschäftigung für alte Menschen	886
41	Wohnen im Alter	850	43.1.1	Die biografische Bedeutung im Bezug auf Beschäftigung	887
	<i>Hannelore Seibold</i>		43.1.2	Voraussetzungen und Ziele	888
41.1	Bedeutung des Wohnens im Alter	850	43.1.3	Unterstützung durch sinnvolle Tätigkeiten im Heimalltag	889
41.2	Wohnformen im Alter	851	43.2	Beschäftigungsangebote	890
41.2.1	Situation 1 – Zu Hause wohnen bleiben	851	43.2.1	Gruppenangebote	890
41.2.2	Situation 2 – Die Wohnsituation verändern . .	853	43.2.2	Bewegung und Gymnastik im Alter	890
41.2.3	Situation 3 – Umziehen, weil eine Rund-um-Versorgung nötig ist	857	43.2.3	Kognitives Training	892
41.3	Seniorengerechtes Wohnen	859	43.2.4	Kreatives Gestalten	893
41.3.1	Bedürfnisgerechte Wohnraumanpassung	859	43.2.5	Singen und Musik	893
41.3.2	Gesundheitsfördernde Gestaltung	860	43.2.6	Kochen und Backen	894
41.4	Wohnen im Altenpflegeheim	862	43.2.7	Spiele	894
41.4.1	Situation der im Heim lebenden alten Menschen	862	43.2.8	Ausflüge	895
41.4.2	Orte zum Wohnen im Altenpflegeheim und ihre Wirkung auf den alten Menschen	862	43.2.9	Feste	895
41.4.3	Heimatatmosphäre	866	43.2.10	Literatur- und Zeitungsrunden	896
41.4.4	Grundrechte für Heimbewohner	867	43.2.11	Gartenarbeit	896
41.4.5	Generationen der Altenpflegeheime	868	43.2.12	Tierbesuche	897
41.4.6	Esskultur	868	43.2.13	Humor in der Pflege	897
41.4.7	Garten- und Parkgestaltung	870	43.2.14	Aktivierung von Männern im Altenheim	898
41.5	Wohnen mit Tieren	870	43.3	Beschäftigungsmöglichkeiten und Konzepte für Menschen mit Demenz	898
41.5.1	Auswirkungen von Tieren auf die Lebensqualität älterer Menschen	870	43.3.1	Die 10-Minuten-Aktivierung	899
			43.3.2	Der therapeutische Tischbesuch	899
			43.3.3	Puppen und Handpuppen	900
			43.4	Aktivierung von bettlägerigen Senioren	901
				Lern- und Leseservice	901

Lernbereich 3

Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen altenpflegerischer Arbeit

Lernfeld 3.1

Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen beim altenpflegerischen Handeln berücksichtigen

44 Rechtliche Rahmenbedingungen und soziale Netzwerke in der Altenhilfe	906	45.8 Arbeitsorganisation einer Sozialstation	930
<i>Ilka Köther</i>		45.8.1 Ausstattung	930
44.1 Altenhilfe als gesellschaftliche Aufgabe	906	45.8.2 Ablauforganisation	931
44.1.1 Altenhilfe/Altenarbeit/Seniorenarbeit	906	45.8.3 Kommunikationsstrukturen	931
44.1.2 Altenhilfe und Altenpolitik	908	45.8.4 Pflegeüberleitung – Überleitungsmanagement	932
44.2 Gesetzliche Grundlagen der Altenhilfe	909	45.9 Finanzierung von pflegerischen Dienstleistungen der ambulanten Pflege	936
44.2.1 Menschenrechte – Grundrechte	909	45.10 Lernaufgabe: Erstellen eines sozialen Hilfennetzes	936
44.2.2 Sozialversicherungen	909	45.11 Qualitätskriterien	937
44.2.3 Soziale Pflegeversicherung	910	45.11.1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung	937
44.2.4 Heimrecht, Heimgesetze	912	Lern- und Leseservice	937
44.3 Dienste und Einrichtungen der Altenhilfe	915	46 Rahmenbedingungen und Organisation im Altenpflegeheim	939
44.3.1 Kommunale und städtische Pflegeberatung	915	<i>Hannelore Seibold, Ilka Köther</i>	
44.3.2 Ambulante gesundheits- und sozialpflegerische Dienste	915	46.1 Unternehmensleitbild, Unternehmensphilosophie, Rahmenkonzepte	939
44.3.3 Stationäre gesundheits- und sozialpflegerische Dienste	916	46.1.1 Gesetzliche Vorschriften	940
44.4 Beispiele sozialer Netzwerke in der Altenhilfe	916	46.1.2 Leitbilder in der Praxis	940
44.4.1 Die „Generationenfreundliche Gemeinde“	916	46.1.3 Rahmenkonzepte	941
44.4.2 Case Management – Fallbegleitung	917	46.1.4 Gestaltung des Hauses	944
44.5 Selbsthilfe und Ehrenamt im Alter	918	46.2 Heimvertrag	944
44.6 Gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit – offene Altenhilfe	919	46.3 Organisation im Altenpflegeheim	945
44.6.1 Bildungsangebote für Senioren	919	46.3.1 Organisationsstrukturen	945
Lern- und Leseservice	919	46.3.2 Ablauforganisation	945
45 Aufgaben und Organisation von ambulanten Pflegediensten	921	46.3.3 Dienstplangestaltung	949
<i>Ilka Köther, Hannelore Seibold</i>		46.4 Kommunikations- und Informationswege	954
45.1 Pflege im Privathaushalt	921	46.4.1 Arbeitsbesprechungen	954
45.1.1 Voraussetzungen für den Verbleib in der eigenen Wohnung	921	46.4.2 Berufsgruppenübergreifende Kommunikation	955
45.2 Pflege durch die Familie	922	46.5 Beschwerdemangement	956
45.2.1 Pflegende Angehörige	922	46.5.1 Beschwerdeaufnahme	956
45.3 Pflege durch ambulante Pflegedienste	923	46.5.2 Beschwerdeauswertung	956
45.3.1 Geschichtliche Entwicklung häuslicher Alten- und Krankenpflege	923	46.6 Pflegevisite	958
45.4 Organisationsformen ambulanter Alten- und Krankenpflege	924	46.6.1 Begriffsbestimmung	958
45.4.1 Sozialstation	924	46.6.2 Ziele der Pflegevisite	958
45.4.2 Privatgewerblicher ambulanter Pflegedienst . .	925	46.6.3 Pflegevisite vorbereiten	958
45.4.3 Andere ambulante Hilfen und Dienste	925	46.6.4 Pflegevisite durchführen	958
45.4.4 Homecare	925	46.7 Stufen der Lebensqualität in der stationären Altenpflege (KDA)	960
45.5 Leistungsangebote ambulanter Pflegedienste	925	Lern- und Leseservice	960
45.5.1 Gesundheitsförderung und -vorsorge (Prävention)	925	47 Aufgaben und Organisation von Einrichtungen der Tagespflege	963
<i>Ilka Köther, Hannelore Seibold</i>		<i>Ilka Köther, Hannelore Seibold</i>	
45.6 Berufsgruppen im Team einer Sozialstation	926	47.1 Ziele	964
45.6.1 Netzwerke pflegerischer, medizinischer und sozialer Dienste	926	47.2 Konzeption	964
45.6.2 Aufgabenbereiche der Pflegefachkraft	926	47.2.1 Angebote	964
45.7 Pflegebedingungen im Privathaushalt	928	47.2.2 Gäste	964
		47.3 Raumbedarf	964
		47.4 Organisation	965
		47.5 Kontaktpflege	966
		47.5.1 Angehörige	966
		47.5.2 Ärzte und ambulante Pflegedienste	966
		47.6 Finanzierung	967
		Lern- und Leseservice	

Lernfeld 3.2				
An qualitätssichernden Maßnahmen				
in der Altenpflege mitwirken				
48 Pflegequalität und Qualitätsmanagement				
in der Altenpflege	968			
<i>Ilka Köther, Walter Anton</i>				
48.1 Entwicklung und Theorie der Qualitätssicherung	968			
48.1.1 Geschichtliche Entwicklung der Qualitätssicherung	968			
48.1.2 Dimensionen und Stufen der Pflegequalität . .	969			
48.1.3 Gesetzliche Rahmenbedingungen der Qualitätssicherung in der Pflege	974			
48.2 Die Altenpflegefachkraft im Kontext der Qualitätssicherung –				
Hausinterne Maßnahmen des Qualitätsmanagements . .	975			
48.2.1 Indikatoren und Messmethoden zur Messung der hausinternen Pflegequalität	975			
48.2.2 Selbstmanagement	977			
48.2.3 Qualitätssicherung als einrichtungsinterner Prozess	978			
48.3 Qualitätszirkel	978			
48.3.1 Arbeitsweise des Qualitätszirkels	978			
48.4 Externe Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle	982			
48.4.1 Pflichtüberprüfungen durch den MDK und durch die Heimaufsicht	982			
48.4.2 Zertifizierungsmöglichkeiten durch externe Agenturen	984			
48.4.3 Benotungen der Altenpflegeeinrichtungen nach dem Schulnotensystem	984			
48.4.4 Nationale Expertenstandards und Rolle der Pflegeforschung	985			
48.5 Versorgungsqualität von Menschen mit Demenz	987			
48.5.1 Lebensqualität als ein Ziel guter Pflege der Menschen mit Demenz	987			
48.5.2 Förderliche Rahmenbedingungen für die Lebensqualität der Menschen mit Demenz . .	987			
Lern- und Leseservice	988			

Lernbereich 4

Altenpflege als Beruf

Lernfeld 4.1

Berufliches Selbstverständnis entwickeln

49 Beruf Altenpflegerin/Beruf Altenpfleger	992			
<i>Ilka Köther</i>				
49.1 Was ist Altenpflege?	992			
49.1.1 Aspekte beruflicher Altenpflege	992			
49.2 Geschichte des Berufs	994			
49.2.1 Wurzeln der Altenpflege	994			
49.2.2 Entstehung des Altenpflegeberufs	994			
49.3 Berufsbild Altenpflegerin/Altenpfleger	996			
49.3.1 Altenpflege im 21. Jahrhundert	996			
49.4 Altenpflegeausbildung	997			
49.4.1 Altenpflegegesetz	997			
49.4.2 Ausbildungsinhalte	999			
49.5 Altenpflege im Kontext der Pflegeberufe	1000			
49.5.1 Was ist professionelle Pflege?	1000			
49.5.2 Ziele und Aufgaben professioneller Pflege . .	1000			
49.6 Reform der pflegerischen Ausbildungen	1001			
49.7 Anforderungsprofil für die Altenpflege	1002			
49.7.1 Motivation für den Pflegeberuf	1002			
49.7.2 Voraussetzungen für den Pflegeberuf	1002			
49.7.3 Anforderungen an professionell Pflegende .	1002			
49.8 Pflegekompetenz	1003			
49.8.1 Berufliche Handlungskompetenz	1003			
49.8.2 Modelle professioneller pflegerischer Handlungs- kompetenz	1003			
49.9 Fort- und Weiterbildung, Studium	1004			
49.9.1 Berufliche Weiterentwicklung	1004			
49.10 Berufsverbände und Gewerkschaften	1006			
49.11 Modell der Altenpflege	1007			
<i>von Pfäfflin-Müllenhoef, Heisterkamp, Stempfle, Voget-Overeem (1998)</i>				
49.11.1 Altenpflegemodell	1007			
Lern- und Leseservice	1009			

Lernfeld 4.2

Lernen lernen

50 Lernen lernen	1012			
<i>Ursula Kocs</i>				
50.1 Den Lernprozess verbessern	1012			
50.1.1 Neurobiologische Grundlagen	1012			
50.1.2 Lernmotivation	1013			
50.1.3 Lernstoff aufbereiten	1014			
50.1.4 Aufmerksamkeit fördern	1015			
50.1.5 Gedächtnistechniken	1015			
50.2 Auf Prüfungen vorbereiten	1016			
50.2.1 Langfristige Prüfungsvorbereitung	1016			
50.2.2 Kurzfristige Prüfungsvorbereitung	1016			
50.2.3 Umgang mit Prüfungsangst	1016			
50.2.4 Prüfungsverhalten	1017			
50.3 Ethische Herausforderungen	1018			
Lern- und Leseservice	1018			

Lernfeld 4.3

Mit Krisen und schwierigen Situationen umgehen

51 Aggression und Gewalt in der Pflege	1020			
<i>Ursula Kocs</i>				
51.1 Aggression und Gewalt von Pflegenden	1020			
51.1.1 Aggression und Gewalt im Pflegeteam	1021			
51.2 Aggression und Gewalt alter Menschen	1023			
51.2.1 Häufigkeit	1023			
51.2.2 Ursachen der Aggression	1023			
51.3 Umgang mit Aggressionen	1024			
51.3.1 Vorbeugung von Aggressionen alter Menschen	1024			
51.3.2 Reaktionen auf Aggression alter Menschen .	1024			
51.4 Ethische Herausforderungen	1026			
Lern- und Leseservice	1026			

Lernfeld 4.4		
Die eigene Gesundheit erhalten und fördern		
52 Arbeitsbelastungen und Methoden		
zur Bewältigung	1028	
<i>Ursula Kocs</i>		
52.1 Arbeitsbelastungen in der Altenpflege	1028	
52.1.1 Physische Belastungen	1028	
52.1.2 Psychosoziale Belastungen	1028	
52.2 Folgen der Arbeitsbelastungen	1029	
52.2.1 Stress	1029	
52.2.2 Burn-out-Syndrom	1029	
52.3 Methoden zu Bewältigung –		
Psychohygiene im Arbeitsalltag	1031	
52.3.1 Hilfen für Pflegende	1032	
Lern- und Leseservice	1034	
Anhang		
Abbildungsnachweis	1036	
Sachverzeichnis	1038	